

# ◆ Neues aus der Benutzung ◆

Ausgabe 45

Januar 2002

## Öffnungen und Schließungen

### ... im Haus Unter den Linden

Mit dem neuen Jahr sind im Haus Unter den Linden die Handapparate 3 (Theologie und Philosophie) und 4 (Psychologie und Pädagogik) des **Allgemeinen Lesesaals 1** wieder zugänglich. Grund für die vorübergehende Schließung war die das gesamte Gebäude nach und nach erfassende Heizungssteigerungsanierung. Der weitere Fortgang dieser Maßnahme macht es erforderlich, dass auch der Hauptraum des ALS 1 (mit den Handapparaten 5 bis 10) in den nächsten Monaten mehrere Wochen geschlossen werden muß. Wir werden Sie rechtzeitig über Einzelheiten informieren.

Ebenfalls aufgrund der Sanierung des Hauses Unter den Linden mußten wir den vor zwei Jahren eingerichteten Selbstabholbereich neben der Garderobe aufgeben. Um den intensiv genutzten und offensichtlich sehr befürworteten Service nicht ganz einstellen zu müssen, blieb nichts anderes übrig, als einen für die Funktion ungenügenden Raum zu übernehmen. Folge ist neben der drängenden Enge in der neuen Räumlichkeit die Einstellung einiger bislang im Erdgeschoß angebotener Leistungen. Im Verlaufe des Jahres 2002 wird es aber auf jeden Fall wieder zu einer Verbesserung kommen: Durch einige Umzüge innerhalb des Gebäudes wird für den Selbstabholbereich ein größerer Raum freigezogen.

### ... im Haus Potsdamer Straße

Nach der Wiedereröffnung des **Allgemeinen Lesesaals** im Haus Potsdamer Straße sind wir mit zahlreichen Benutzereingaben bedacht worden. Wir geben uns Mühe, jede einzelne zu beantworten und die konstruktiven Verbesserungsvorschläge aufzugreifen. Allerdings ist nicht alles Wünschenswert auch realisierbar! Zwei der am häufigsten genannten Kritikpunkte möchten wir an dieser Stelle nochmals eigens herausgreifen.

**Gruppenarbeitsplätze** im Ostfoyer: Die primäre Aufgabe der Staatsbibliothek ist es, den Benutzern möglichst gute Arbeitsbedingungen für das Arbeiten mit ihren Beständen zu verschaffen. Im Gegensatz zu Universitätsbibliotheken setzt sich unsere Nutzerschaft aus der gesamten Bevölkerung zusammen, soweit sie an wissenschaftlicher Arbeit interessiert ist. Diese Nutzerschaft wünscht anders als viele Studenten Einzelarbeitsplätze und fühlt sich durch Diskussionsrunden eher gestört. Im Ostfoyer (dem Bereich vor der Cafeteria) ist außerdem - das mußten wir jetzt erfahren - die Einrichtung einer größeren Zahl von Benutzerplätzen aus baupolizeilichen Gründen auf keinen Fall gestattet. Aber um es klar zu sagen, hauptsächlicher Ansprechpartner für Ihren Wunsch nach Gruppenarbeitsplätzen sollte Ihre Universitätsbibliothek sein.

**Mitnahme von Speisen und Getränken:** Wir haben uns ent-

schlossen, die Mitnahme von Speisen und Getränken - in die Cafeteria - durch die Eingangskontrolle zu unterbinden. In den vergangenen Jahren haben wir immer wieder in Aushängen, Bekanntmachungen, Durchsagen etc. darauf hingewiesen, dass das Mitbringen in den Lesesaal (wozu auch das Ostfoyer gehört) nicht gestattet ist. Geholfen hat es nichts, der Mißbrauch nahm immer größere Ausmaße an. Es handelte sich dabei keineswegs um Einzelfälle, sondern das Phänomen erreichte täglich höhere zweistellige Zahlen. Mit der Neuerung ist das Problem zwar nicht völlig aus der Welt geschafft, aber erheblich minimiert - zugegebenermaßen auf Kosten derjenigen, die sich immer korrekt verhielten. Jederzeit ist für Sie die Möglichkeit gegeben, in der Eingangshalle eigene Speisen und Getränke zu verzehren.

Übrigens gibt es nicht wenige Benutzer, die diese Veränderungen ausdrücklich befürworten. Mit der Einrichtung eines Selbstabholbereichs für den Lesesaal im Erdgeschoß sind die oft kritisierten Wartezeiten bei der Buchausgabe verschwunden. Zudem ist es dadurch im Lesesaal ruhiger geworden, was der Arbeitsatmosphäre zu gute kommt. Wir wissen, dass durch die fehlende zweite Auslaßkontrolle das Verlassen des Lesesaales umständlich geworden ist. Die damit verbundenen längeren Wege sind auf Grund der architektonischen Vorgaben nicht zu vermeiden gewesen. Wir bemühen uns aber, hierfür eine praktikablere Lösung zu schaffen.